

Die nächsten Schritte zum „Gute-Laune-Pfad“

Verbindung zwischen Goldenstedts neuem Alten- und Pflegeheim und Mehrgenerationenpark harrt der Realisierung

Geplant ist der sehnlich erwartete Weg schon lange. Nun kommt Bewegung in die Sache.

VON FLORIAN FERBER

Goldenstedt. Betitelt ist das Projekt als „Neubau „Gute-Laune-Pfad“. Doch bislang hält sich die Begeisterung in Grenzen, denn die vor allem bei den Bewohnern des neuen Goldenstedter Alten- und Pflegeheims herbeigesehnte fußläufige Anbindung ihres Hauses St. Franziskus an Mehrgenerationenpark und Ortskern lässt weiter auf sich warten. Dabei hatte Bürgermeister Alfred Kuhlmann (parteilos) die zeitnahe Umsetzung bereits Ende Februar in einem Pressegespräch in Aussicht gestellt.

Doch es kam anders. „Es waren noch Gespräche mit der Unteren Naturschutzbehörde des Landkreises Vechta erforderlich. Und als Folge daraus mussten Planungsänderungen vorgenommen werden“, erklärt Kuhlmann nun auf Nachfrage. Michael Wübbelmann, Fachbereichsleiter im Bauamt, spricht von unterschiedlichen Auffassungen bezüglich des Landschaftsbildes. Konsequenz: Der ursprünglich geplante Weg, der vom hinteren Bereich des Hauses St. Franziskus aus geschwungen in den Park verlaufen wäre, wird nicht realisiert.

Stattdessen dockt die neue, geschätzt insgesamt etwa 80 Meter lange Variante linker Hand vom Haus aus gesehen an die Fläche des Alten- und Pflegeheims an und sieht als zentrales Merkmal eine rund 27 Meter lange Brückenkonstruktion (drei



Diese Visualisierung – bearbeitet mit einer Illustration von Adobe Stock Foto – vom Ingenieurbüro Nordlohne & Bechly vermittelt einen Eindruck der Planungen. Die Verwaltung weist aber darauf hin, dass es sich hier nur um eine grobe Darstellung des Weges und der Brücke handelt. Das Aussehen kann/wird sich sicherlich noch verändern.

OV-Bearbeitung: Lange

Felder à neun Meter) vor, die den Goldenstedter Mühlenbach östlich des Mehrgenerationenparks direkt angrenzend überqueren soll. Die geschätzten Kosten für „Gute-Laune-Pfad“ inklusive Brücke werden mit zirka 150000 Euro beziffert.

Wie aus einem Vorentwurf der beauftragten Tiefbau- und Grünplanungs GmbH Nordlohne & Bechly aus Lohne hervorgeht, wird die Brückenkonstruktion 2,50 Meter breit. Die Stahl-Unterkonstruktion soll aus zwei Stützen, zwei Widerlagern und

drei bis vier Trägern bestehen. Als Brückenbelag ist rutschfester, glasfaserverstärkter Kunststoff (GFK) vorgesehen, für die Brückengeländer Edelstahl.

Zudem wird ein Gefälle/eine Steigung von zirka vier Prozent eingehalten. „Das ist für uns ganz wichtig“, betont Bürgermeister Alfred Kuhlmann mit Blick auf die „Hauptzielgruppe“, also ältere Menschen mit Rollstuhl oder Rollator. Baurechtlich zulässig seien bis sechs Prozent. „Wir haben gesagt, wir wollen möglichst vier Prozent haben. Dadurch

brauchen wir natürlich viel Wegstrecke und werden im Parkbereich eine lange Auslaufstrecke haben.“ Der Höhenunterschied im Gelände müsse durch Länge ausgeglichen werden, „wenn wir diese benutzerfreundlichen vier Prozent Gefälle oder Steigung dort einhalten wollen“.

Und wie geht es jetzt weiter? Das Ingenieurbüro Nordlohne & Bechly ist mit der Durchführung der weiteren Planungsarbeiten (Detailplanung, Erstellung Leistungsverzeichnis usw.) beauftragt, erklärt Michael Wübbel-

mann. Für die Errichtung der Brücke müsse ein Bauantrag beim Bauordnungsamt des Landkreises Vechta eingereicht werden, der Verlauf des Pfades müsse im B-Plan Nr. 101 dargestellt werden. „Alle vorgenannten Arbeiten haben bei der Gemeinde Goldenstedt höchste Priorität und sollen zeitnah umgesetzt werden, sodass die Bewohner und die Besucher des neuen Franziskushauses möglichst kurzfristig eine fußläufige Anbindung an den Ortskern haben.“ Dabei betont Wübbelmann, wie zuvor bereits Bürgermeister Kuhlmann, ohne sich auf ein konkretes Zeitfenster festzulegen: „In Absprache mit den politischen Gremien der Gemeinde Goldenstedt soll der Verbindungsweg auch ohne die erhoffte Bereitstellung von Fördergeldern hergestellt werden.“

Das wird man im Alten- und Pflegeheim gerne hören. Hatte sich der Heimbeirat doch auch bereits beim Verwaltungschef nach dem Stand der Dinge erkundigt. „Für unsere Bewohnerinnen und Bewohner ist die Anbindung zum Park so wichtig, damit sie dort spazieren gehen können. Direkt am Gebäude gibt es noch wenige Wege für einen Spaziergang. Auch die Anbindung zum Ortskern wird vermisst“, sagt Cornelia Ostendorf von der St. Hedwig-Stiftung. „Jetzt werden die Bewohner zum Teil von uns, von Angehörigen oder auch von den Maltesern gefahren.“ Das fänden einige Bewohnerinnen und Bewohner zu kompliziert. Ostendorf: „Aber auch Gäste und nicht zu vergessen unsere Mitarbeiter warten auf die Brücke, um auf kurzem Wege, abseits der Hauptstraße, zu uns zu kommen.“